

Festpredigt anlässlich der Wiedereröffnung der restaurierten Wieskirche am 5. Mai 1991 in der Wies

Der lebendige Gott, der in unzugänglichem Lichte wohnt, hat sich dem geistbegabten Menschen durch Wort und Tat zu erkennen gegeben, zuletzt und endgültig durch Jesus Christus. Der menschengewordene Sohn des ewigen Vaters hat die frohe Kunde von der rettenden Liebe Gottes in Worten und Gleichnissen, Zeichen und Wundern verkündet und am Ende durch die Hingabe seines Lebens besiegelt. Gott aber hat seinen geliebten Sohn, der für uns sein Blut vergossen hat, von den Toten auferweckt und zum Retter des Menschen, zum Mittler des Heils für die Völker, zum Haupt der Kirche und des Weltalls erhöht.

Die Wieskirche – ein Gleichnis

Wenn schon alles Vergängliche ein Gleichnis überirdischer Wirklichkeit ist, dann mag die unvergleichliche Schönheit der Wieskirche dem betrachtenden Geist etwas von der unergründlichen Tiefe und Höhe, Fülle und Herrlichkeit des christlichen Heilmysteriums erahnen lassen. Ja, Baumeister Dominikus Zimmermann und sein Bruder, der Maler Johann Baptist, haben dem Glauben der Kirche einen vollendeten künstlerischen Ausdruck verliehen. Das Geheimnis der Erlösung des Menschen und auch jede einzelne Aussage des christlichen Glaubens ist voll Licht. Seine Schönheit, Wahrheit und Gnade ist ein wahrer Freudenquell. «Die Wies» ist ein Gleichnis dafür. Steht aber nicht das Wallfahrtsbild, die Figur des gezeigten Heilands, im schroffen Kontrast zu all der Herrlichkeit der Wieskirche? Nein, keineswegs.

Die Erniedrigung des Gezeigten

Die Elendsgestalt des Gezeigten steht in einer Höhle. An die Säule gekettet, niedergebeugt, den Geißelhieben ausgesetzt, von blutenden Striemen bedeckt, von allen Menschen verlassen, ist der Mann der Schmerzen ein Bild zum Erbarmen. Auf ihn trifft das Wort des Propheten Jesaja zu: «Viele haben sich über ihn entsetzt, so entsetzt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch... Er hatte keine schöne und edle Gestalt, so daß wir ihn anschauen mochten... Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen... wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen... Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt» (Jes 52, 14–53, 5). Ist das noch Gottes und Mariae Sohn, der in tiefster Erniedrigung seinen liebenden Blick auf uns richtet? Ja, so offenbart Gott, der Vater, seine erbarmende Liebe. Der gezeigte Heiland leidet die Sünde der Menschheit aus. Er tritt für die Sünder ein. Er trägt die Sünde der Welt. Durch ihn hat Gott die Welt mit sich versöhnt. «Das letzte Wort Gottes in der Geschichte lautet: Erbarmen» (F. Mußner).

«O unfassbare Liebe des Vaters: Um den Knecht zu erlösen, gabst du den Sohn dahin!

O wahrhaft heilbringende Sünde des Adam, du wurdest uns zum Segen, da Christi Tod dich vernichtet hat.

O glückliche Schuld, welch großen Erlöser hast du gefunden!»

Ist die künstlerische Gestalt der Wieskirche nicht gleichsam der festliche Rahmen und der das ganze Jahr fortklingende Lobpreis der Osternachtsfeier?

Seelische Größe des gezeigten Heilands

Der gezeigte Heiland solidarisiert sich mit den tausend-, ja millionenfach geknechteten, gefolterten, gequälten und ermordeten Menschen, die in Gefängnissen oder Lagern erniedrigt und erbarmungslos mißhandelt werden. Ja, der gezeigte Heiland wird heute noch blutig geschlagen und getötet in Kurdistan und im Sudan, in Peru und Bolivien und überall, wo Menschen oder Völkern ihr Existenzrecht versagt bleibt; selbst im Mutterschoß werden Millionen nicht geborener Kinder erbarmungslos getötet. Der gezeigte Heiland liebt alle. Mit allen hat er sich verbunden. Für alle hat er sein Leben gelassen. Wie groß ist seine erbarmende Liebe, sein rettendes Blut! «Er hat unsere Sünden mit seinem Leib auf das Holz des Kreuzes getragen... Durch seine Wunden seid ihr geheilt» (1 Petr 2,24). Der gezeigte Heiland siegt über die Macht des Bösen. Uns zuliebe hält er die Geißelhiebe aus, weil es Gott so will. Das Blut des Gezeigten, das ihn wie ein Gewand kleidet, ist das Zeichen der unendlichen Liebe, die sich aus Erbarmen mit uns sündigen Menschen dem lebendigen Gott als makellostes Opfer darbringt. Die Künstler haben das flammende Rot der Gewänder, Sinnbild des Blutes und des Feuers des Heiligen Geistes, das Jesus Christus verzehrt hat, gewählt, um die zu Gott aufsteigende Liebe Jesu Christi auf der Rückwand des Altares darzustellen. Der gezeigte Heiland ist das wahre Osterlamm, das die Sünde der Welt gesühnt hat. Gott hat ihn erhöht und zum Mittler der Gnade bestellt.

Ewige Macht und Herrlichkeit des gezeigten Heilandes

Der erhöhte Herr hat seinen Thron über dem Regenbogen aufgeschlagen, dem Sinnbild des Friedensbundes, den Gott mit den Menschen geschlossen hat. Die Künstler, die die Wies geschaffen haben, enthüllen das Geheimnis der erlösten Welt, das im Deckengemälde im thronenden Christus seinen Zielpunkt erreicht. Am Ende der Zeiten wird der König des ewigen Reiches aus seiner Verborgenheit hervortreten, um das Heilswerk zu vollenden. In der Zwischenzeit aber ist der gezeigte Erlöser in seiner Kirche verborgen anwesend. Durch die Verkündigung der Frohbotschaft und die Feier der Sakramente vermittelt er die Ströme des Erbarmens und der Gnade für alle, die an ihn glauben. Vom erhöhten Herrn, dem wahren Osterlamm, das in der Rotunde oben am Hochaltar dargestellt ist, geht das aufsteigende Rot über in den himmelblauen Strom der Gnade, der

sich wie ein herabwallender Mantel über die Säulen des Altarraumes und des gesamten Kirchenschiffs ausbreitet. Die von oben herabflutende Fülle der Gnaden ist das große Geschenk des geißelten Heilandes, der die Welt gerettet hat. Die Künstler der Wies entziffern das Geheimnis der Weltgeschichte, sie enthüllen das in ihr waltende Mysterium des Heiles. Der Himmel steht offen über unserer schönen, aber auch entstellten Erde. Das Deckenfresko öffnet den Blick des Wallfahrers und Besuchers für das, was unseren Augen verborgen ist, was wir gläubig erhoffen und bei der Offenbarung Jesu Christi empfangen werden. Taub und stumm, blind und geistig tot bleibt der Mensch, der sich allein an diese sichtbare Welt hängt. Er verurteilt sich selber zur Angst und Furcht vor dem, was kommen wird.

Der erniedrigte, gefolterte, geißelte Heiland strahlt das Licht wahrer Seelengröße, Güte, Liebe und Geduld aus, er ist der Quell göttlichen Erbarmens, aus dem wir Gnade, Vergebung und Frieden schöpfen, aus dem der Strom des lebendigen Wassers des Heiligen Geistes in die Welt hineinfließt, der geißelte Heiland ist der von Gott erwählte und verherrlichte Retter des Menschen, der Mittler des Heils für die Völker, der König der ewigen Herrlichkeit.

Im Namen aller Geschöpfe im Himmel und auf der Erde huldigt die Kirche Jesus Christus, dem geißelten Heiland, dem wahren Osterlamm, das die Sünde der Welt gesühnt hat. Durch ihn preisen wir den Vater mit den Chören der Engel, deren tausendstimmiger Chor dem göttlichen Osterlamm und dem ewigen Vater das Halleluja singt. Amen.